

Werner Renz

## Enttarnung und Ergreifung Eichmanns

„Hätte [Fritz] Bauer, ein Jude, der nach dem Krieg in sein Heimatland zurückgekehrt war und jetzt in Frankfurt lebte, Eichmanns Versteck nicht aufgedeckt und Druck auf Israel ausgeübt, Eichmann zu fassen, wäre dieser sehr wahrscheinlich als freier Mann gestorben.“<sup>1</sup>

„Die traurige Wahrheit ist, daß Eichmann von einem blinden Mann [Lothar Hermann] entdeckt wurde, und daß der Mossad mehr als zwei Jahre benötigte, seine Geschichte überhaupt ernst zu nehmen und selbst initiativ zu werden.“<sup>2</sup>

„Ohne [Gerhard] Klammer hätte Bauer aufgeben müssen, ohne Klammers Foto hätte er die so zögerlichen israelischen Behörden nicht dazu bewegen können, ein weiteres Mal Agenten nach Argentinien zu schicken.“<sup>3</sup>

Die Ergreifung Adolf Eichmanns war ein Meisterstück. Seit Anfang März 1960 bereiteten Agenten des Mossad die Aktion vor. Der ehemalige Chef des israelischen Geheimdiensts, Isser Harel (1912–2003),

- 1 Tom Segev, Simon Wiesenthal. Eine Biographie. Aus dem Hebr. von Markus Lemke, München 2010, S. 173.
- 2 Zvi Aharoni/Wilhelm Dietl, Der Jäger. Operation Eichmann. Was wirklich geschah, Stuttgart 1996, S. 126 f.
- 3 Bettina Stangneth/Willi Winkler, Der Mann, der Adolf Eichmann enttarnte, in: Süddeutsche Zeitung vom 21./22. 8. 2021, Nr. 192, S. 13.

hat in seinem Buch „The House on Garibaldi Street“ die wagemutige Operation auf der Grundlage der Berichte seiner Mitarbeiter und aus eigener Kenntnis detailliert geschildert.<sup>4</sup> Harels Darstellung ist nicht unumstritten. Allzu sehr hat er sich selbst als entschlossenen „Nazi-Jäger“ gezeichnet. Zwei weitere Publikationen von beteiligten Akteuren werfen Fragen auf, die sich wegen der Unzugänglichkeit von Mossad-Quellen allerdings nicht beantworten lassen: Nach Harel legte Peter Z. Malkin (1927–2005) seine Version vor.<sup>5</sup> Zvi Aharoni (1921–2012) wiederum verfasste zusammen mit dem Journalisten Wilhelm Dietl ein Buch, in dem er Harels und Malkins Darlegungen mit Fragezeichen versah.<sup>6</sup>

Gleichwohl: Die Bücher von Harel, Malkin/Stein und Aharoni/Dietl sind bislang die einzige einigermaßen verlässliche Grundlage für die Darstellung der Ereignisse. Wenige Dokumente nur ergänzen die drei Publikationen. Geschäftstüchtig bereits 1961 vorgelegte Bücher<sup>7</sup> trugen jedenfalls nicht dazu bei.

Auf die Spur Eichmanns war der Mossad allerdings nicht selbst gekommen. Das lag nicht zuletzt daran, dass die Suche nach NS-Verbrechern in aller Welt in dem von Feinden umzingelten, auch von inländischen (arabischen und jüdischen) Terroristen gefährdeten Israel keine Priorität besaß. Die Vorgeschichte der Ergreifung Eichmanns zeigt, wie sehr die Agenten auf Hilfe von außen angewiesen waren.

4 Isser Harel, *The House on Garibaldi Street. The First Full Account of the Capture of Adolf Eichmann Told by the Former Head of Israel's Secret Service*, New York 1975; dt.: *Das Haus in der Garibaldistraße*. Aus dem Engl. von Marianne Lipcowitz, Frankfurt a. M./Berlin/Wien 1976.

5 Peter Z. Malkin/Harry Stein, *Eichmann in My Hands*, New York 1990.

6 Aharoni/Dietl, *Jäger*.

7 So zum Beispiel: Moshe Pearlman, *Die Festnahme des Adolf Eichmann*. Aus dem Engl. von Margaret Carroux und Lis Leonard, Frankfurt a. M. 1961; Simon Wiesenthal, *Ich jagte Eichmann. Tatsachenbericht*, Gütersloh 1961; Quentin Reynolds/Ephraim Katz/Zwy Aldouby, *Adolf Eichmann*, Konstanz/Stuttgart 1961.

## Ermittlungen gegen Eichmann

Gegen Adolf Eichmann (1906–1962) ermittelte in den 1950er-Jahren zunächst die österreichische Justiz. Simon Wiesenthal hatte auf Eichmanns Rolle bei der Vernichtung der europäischen Juden hingewiesen und vielfältige Anstrengungen unternommen, den Aufenthaltsort des NS-Verbrechers ausfindig zu machen. Bereits Anfang 1953 erhielt er den Hinweis, Eichmann halte sich in Argentinien auf.<sup>8</sup>

Der einstige Judenreferent im SS-Reichssicherheitshauptamt war zwar im rheinländischen Solingen zur Welt gekommen, aber 1914 mit seinen Eltern und Geschwistern nach Linz gezogen. Da Eichmann aber Deutscher und nicht Österreicher war, gab Wien 1956 das Verfahren nach Bonn ab. Eine Zuständigkeit lag beim Bundesjustizministerium jedoch nicht vor. Verfolgung und Ahndung von NS-Verbrechen war vielmehr ausschließlich Ländersache. Wegen des Nichtvorhandenseins eines zuständigen Gerichts landete die Sache beim Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe. Der BGH hatte den Gerichtsstand (§ 13a Strafprozessordnung) zu bestimmen. Anzunehmen ist, dass der im April 1956 in sein Amt berufene hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (1903–1968) Kenntnis von dem „gerichtsstandslosen“ Verfahren erhielt und einen Antrag auf Gerichtsstandsbestimmung stellte. Im Oktober 1956 entschied der BGH und bestimmte das Landgericht Frankfurt am Main als Gerichtsstand in der Strafsache gegen Eichmann u. a.<sup>9</sup> Nach dieser Entscheidung konnte die Frankfurter Strafverfolgungsbehörde, mithin nicht Bauers beim Oberlandesgericht angesiedelte Behörde, umgehend ein Ermittlungsverfahren einleiten.

Der gegen Eichmann und seine nächsten Mitarbeiter vorliegende Tatverdacht der Beteiligung an der „Endlösung der Judenfrage“, wie

8 Segev, Wiesenthal, S. 128 f.

9 Schreiben des Bundesministers der Justiz an den Oberbundesanwalt beim Bundesgerichtshof vom 6. 10. 1956 (Abschrift), Hessisches Hauptstaatsarchiv, Abt. 461, Nr. 33531, Bl. 1; Beschluss des Bundesgerichtshofs vom 26. 10. 1956 (2ARs 74/56), ebenda, Nr. 33532, Bl. 164.

der allgemeine Sprachgebrauch noch immer lautete, war so offenkundig, dass die Staatsanwaltschaft alsbald Haftbefehle beantragen konnte. Im Haftbefehl gegen Eichmann, der sich am damaligen historischen Kenntnisstand orientierte, heißt es, er habe im „Rahmen der sogenannten Endlösung der Judenfrage [...] die Verschleppung von mehreren Millionen Angehöriger [sic] der jüdischen Glaubensgemeinschaft und deren Vernichtung durch Vergasen in den Konzentrationslagern“<sup>10</sup> angeordnet. Das Amtsgericht Frankfurt am Main erließ im November 1956 Anordnungen auf Untersuchungshaft.

Bereits im Frühjahr 1957 nahmen die Strafverfolger Eichmanns einstigen Stellvertreter in Budapest, Hermann Krumey (1905–1981), fest. Das „Sondereinsatzkommando Eichmann“ hatte im Sommer 1944 zusammen mit der ungarischen Gendarmerie die Deportation von 438 000 Juden aus Ungarn nach Auschwitz organisiert. Auf einer Pressekonferenz am 3. April 1957 gab der Leiter der Frankfurter Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Arnold Buchthal (1900–1965), Jude und Remigrant wie Bauer, die Verhaftung des in Nordhessen lebenden Krumey bekannt.<sup>11</sup> Er führte aus, Krumey sei „der Stellvertreter des berüchtigten SS-Obersturmbannführers Adolf Eichmann, des Beauftragten Himmlers für die Judenvernichtungen“, gewesen. Weiter meinte er, der „Hauptbeschuldigte“ Eichmann solle sich „heute in Südamerika befinden“.<sup>12</sup>

Presseagenturen verbreiteten Buchthals Angaben. Das *Argentinische Tageblatt* berichtete bereits am 4. April 1957 auf der Grundlage eines Berichts von *Associated Press* (AP) über die Verhaftung eines „ehemaligen S.S.-Oberstleutnant[s]“. Die Zeitung führte „Oberstaatsanwalt [...] Arnold Buchthal“ an und gab seine Darlegung wieder, das „Büro“, dessen Mitarbeiter der verhaftete Krumey gewesen sei, sei „von einem anderen

10 Ebenda, Nr. 33532, Bl. 168.

11 Wegen der Tötung von Juden verhaftet, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) vom 4. 4. 1957 und Früherer hoher SS-Führer aus Korbach in Haft, in: Frankfurter Neue Presse vom 4. 4. 1957.

12 Ebenda.

SS-Oberst, Adolf Eichmann, geleitet“ worden. Eichmann, „der nach dem Kriege aus Deutschland floh“, solle „jetzt in Südamerika leben“.<sup>13</sup>

### Der blinde Emigrant in Argentinien

In Frankfurt am Main traf 1957 ein Brief aus Argentinien ein. An wen das Schreiben adressiert war, ist bis dato dokumentarisch ungeklärt, auch ist der Brief bislang nicht aufgefunden worden. Legt man Harels Darstellung zugrunde, dann waren dieser und weitere frühe Briefe noch nicht an Fritz Bauer gerichtet.<sup>14</sup>

Der deutsche Jude und vormalige Dachau-Häftling Lothar Hermann (1901–1974) informierte mit seinem Schreiben die Frankfurter Strafverfolger über Eichmanns Aufenthaltsort. Auf die Spur des NS-Verbrechers hatte ihn der Umstand gebracht, dass seine Tochter mit Eichmanns ältestem Sohn in Kontakt stand.

Eichmann lebte in einem Vorort von Buenos Aires unter dem Namen Ricardo Klement. Seine vier Söhne trugen jedoch den Nachnamen Eichmann, was zeigt, wie sicher dieser sich mit seiner Familie vor jeglicher Strafverfolgung gefühlt haben muss. Sprössling Klaus, 1936 geboren, war Hermanns fünf Jahre jüngerer Tochter unter dem richtigen Familiennamen bekannt geworden.

Harel berichtet in seinem Buch, dass sich Fritz Bauer im Spätsommer 1957 an den Frankfurter Rabbiner Isaak Emil Lichtigfeld (1894–1967) mit der Bitte gewandt habe, er möge ihm Verbindung zu israelischen Stellen herstellen. Der Rabbi informierte daraufhin Felix Elieser Shinnar (1905–1985), den Leiter der in Köln ansässigen Israel-

13 Ehemaliger S.S.-Oberstleutnant verhaftet, in: Argentinisches Tageblatt vom 4. 4. 1957. Vgl. auch Bettina Stangneth, *Eichmann vor Jerusalem. Das unbehelligte Leben eines Massenmörders*, Zürich/Hamburg 2011, S. 605, Anm. 879.

14 Auch Stangneth spricht die Vermutung aus, das Schreiben könnte nicht an Fritz Bauer, sondern an Arnold Buchthal gerichtet gewesen sein. Siehe Stangneth, *Eichmann*, S. 401 ff.

Mission, der Vorläuferorganisation der israelischen Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Am 19. September 1957 trafen sich der Rabbiner und der Diplomat in Frankfurt am Main.<sup>15</sup> Lichtigfeld trug Shinnar Bauers Bitte um ein Treffen vor, konnte jedoch nichts Näheres sagen, da Bauer ihn über sein Anliegen nicht informiert hatte.<sup>16</sup> Bauer und Shinnar trafen sich, und der hessische Justizjurist teilte dem Diplomaten sein Wissen über Eichmanns Aufenthaltsort mit. Von Köln ging nach der Begegnung ein „telegraphic report to the Director General of the Foreign Office [Walter Eytan] in Jerusalem“ auf den Weg.<sup>17</sup>

Der umgehend vom Außenministerium informierte Harel traf kurz darauf Shinnar in Israel und beschloss, einen Agenten zu Bauer zu schicken. Es handelte sich um Shlomo Coh(e)n Abarbanel (1921–1981).<sup>18</sup> Zusammen mit Shinnar suchte er Anfang November 1957 „Tolstoy“ (so lautete Bauers Tarnname<sup>19</sup>) in dessen Wohnung in der Feldbergstraße 48 in Frankfurt auf.<sup>20</sup> Viel zu bieten hatte der Justizjurist den beiden Israelis jedoch nicht. Weder offenbarte er den Namen seiner Quelle, noch konnte er dokumentarische Belege vorweisen. Bauers Gesprächspartner wussten daher nur nach Jerusalem zu berichten, der Informant „initiated the correspondence when he wrote to the German authorities after reading in the newspapers that Adolf Eichmann’s name was mentioned at the trial of another war criminal and it was reported that Eichmann had disappeared“.<sup>21</sup> Was die von Bauer nicht benannte Quelle aber angeben konnte, war eine Adresse: 4261 Calle Chacabuco, Olivos, Buenos Aires.

15 Harel, House, S. 4.

16 Ebenda.

17 Ebenda.

18 Bei Harel unter dem Tarnnamen „Shaul Darom“ (ebenda, S. 4) angeführt. Er war der Bruder von Haim Cohn, des damaligen Generalstaatsanwalts.

19 Siehe den Ausstellungskatalog: Operation Finale. The Story of the Capture of Eichmann. Beit Hatfutsot. The Museum of the Jewish People, Tel Aviv 2012, S. 127.

20 Harel, House, S. 6.

21 Ebenda.

Bauer stellte dem Mossad aus den Akten der laufenden Ermittlungen gegen Eichmann Kopien zur Verfügung und gab an, „that he had told only one man about his appeal to the Israelis, a man of standing and of high integrity“.<sup>22</sup> 1982 legte Harel in einem Interview offen, bei der Person habe es sich um den hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn (1901–1976) gehandelt.<sup>23</sup> Als der Mossad-Chef 1975 sein Buch veröffentlichte, musste er diese Information jedoch noch zurückhalten.

Trotz der mageren Ausbeute an belastbaren Informationen nahm der Mossad Bauers Hinweise ernst. Seine Persönlichkeit hatte dafür wohl den Ausschlag gegeben. Fritz Bauer war in den Augen der Israelis glaubwürdig und integer. In einem Bericht an Harel meinte Mossad-Mitarbeiter Coh(e)n Abarbanel, Bauer sei „an honest man with a warm Jewish heart“.<sup>24</sup>

### Die „Operation Finale“

Im Januar 1958 schickte Harel einen Agenten nach Buenos Aires. In dem ärmlichen Vorort Olivos konnte Emanuel Talmor<sup>25</sup> das von Lothar Hermann angegebene Haus zwar finden, jedoch nicht feststellen, wer dort wohnte. Allerhand Vorannahmen<sup>26</sup> beeinträchtigten seine Wahrnehmung. So war Talmor beispielsweise der Auffassung, dass Eichmann, der sich an Hab und Gut seiner Opfer bereichert haben

22 Ebenda, S. 9.

23 Zinn und Bauer führten Israel auf Eichmanns Spur, dpa-Meldung (Paris), in: FAZ vom 22. 1. 1982. Siehe auch Isser Harel, *The House on Garibaldi Street*. Edited and with an Introduction by Shlomo J. Shpiro, London/Portland, OR 1997, S. XXVII und S. 276.

24 Harel, *House*, S. 9.

25 So Stangneth, *Eichmann*, S. 407.

26 Von Eichmann wurde angenommen, er habe „Raubgut im Ausland in Sicherheit“ gebracht, vgl. Daniel Stahl, *Nazi-Jagd. Südamerikas Diktatoren und die Ahndung von NS-Verbrechen*, Göttingen 2013, S. 108.

musste, schwerlich in dem schäbigen Haus wohnen könne, das er vorfand. Also kehrte er nach Israel zurück und gab Bescheid, dass seine Suche negativ verlaufen sei.

Über die Zweifel an der Glaubwürdigkeit seiner Quelle informiert, sah sich Bauer nun schließlich doch veranlasst, seinen Informanten zu nennen. Dies tat er, um dem Mossad eine Überprüfung zu ermöglichen. Bauer setzte am 21. Januar 1958 während eines Treffens mit Coh(e)n Abarbanel einen Brief<sup>27</sup> an Lothar Hermann auf und verfasste handschriftlich ein Empfehlungsschreiben,<sup>28</sup> mit dem ein Mossad-Gesandter sich dort als Mitarbeiter Bauers vorstellen konnte. Harels Darstellung wird durch den maschinenschriftlichen Brief Hermanns vom 26. Februar 1958, an Bauers Privatadresse geschickt, bestätigt.<sup>29</sup> Hermann dankt darin für Bauers Schreiben vom 21. Januar 1958.

Harel beauftragte nun Efraim Hofstaedter (1911–1971), Hermann aufzusuchen. Nicht wenig überrascht war der Emissär, als er feststellen musste, dass der Zuträger blind war. Harel rekonstruiert das Gespräch der beiden in seinem Buch auf der Grundlage von Hofstaedters Bericht mit bemerkenswerten Details, die mit Bauers Angaben gegenüber Coh(e)n Abarbanel übereinstimmen. Hermann will demnach durch einen „report in the local paper about the trial of a war criminal in Frankfurt“<sup>30</sup> auf den Fall Eichmann gestoßen sein. Einen Prozess wegen nationalsozialistischer Gewaltverbrechen gab es 1957 in Frankfurt<sup>31</sup>

27 Harel, House, S. 17.

28 Siehe Hermanns Brief vom 25. 6. 1960 an Bauer (Archiv der sozialen Demokratie [AdsD], Bonn, Nachlass Bauer), in dem er das Empfehlungsschreiben erwähnt.

29 Das Schreiben findet sich offenbar im Mossad-Archiv. Ein Faksimile des Briefes ist erstmals zugänglich gemacht worden in dem Ausstellungskatalog: Operation Finale, S. 25.

30 Harel, House, S. 19.

31 Siehe C. F. Rüter/D. W. de Mildt, Die westdeutschen Strafverfahren wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen 1945–1997. Eine systematische Verfahrensbeschreibung mit Karten und Registern, München/Amsterdam 1998, S. 103–106 und Hermann Langbein, Im Namen des deutschen Volkes.



nicht, wohl aber hatten dort Krumeys Verhaftung und die Pressekonferenz von Oberstaatsanwalt Buchthal stattgefunden. Weiter entnahm Harel aus Hofstaedters Bericht folgende Angaben Hermanns, die zweifelsfrei zeigen, dass sich der Informant mit seinem ersten Schreiben tatsächlich nicht an Bauer gewandt haben kann: „I [Lothar Hermann] wrote to the Public Prosecutor in Frankfurt, voicing my suspicions.“ „An exchange of letters followed, and he requested me to investigate the matter further. He even provided me with various details about Eichmann, including a personal description. *Not long after, the Public Prosecutor of Hesse was transferred and Fritz Bauer took his place.* I continued to correspond with him.“<sup>32</sup>

Hermanns auf der Basis des Hofstaedter-Berichts wiedergegebene Ausführungen zeigen, dass zunächst Oberstaatsanwalt Buchthal sein Korrespondenzpartner gewesen sein muss, denn der Leiter der Frankfurter Staatsanwaltschaft, seit 1952 im Amt, wurde Anfang Oktober 1957 wegen einer politischen Affäre von Ministerpräsident und Justizminister Zinn seines Amtes enthoben.<sup>33</sup> Anzunehmen ist aber auf der Grundlage von Harels Darstellung, dass der geschasste Behördenleiter den Fall Eichmann seinem direkten Vorgesetzten Bauer bereits vor seiner Abberufung anvertraut haben muss.

Bauer nahm sich in gebotener Verschwiegenheit der Sache an, denn Buchthals Nachfolger, Oberstaatsanwalt Heinz Wolf (1904–1984), war ein einmaliger NS-Jurist und in Bauers Augen wohl kein Garant dafür, dass der Sache Eichmann mit Vorsicht nachgegangen werden würde.

Zwischenbilanz der Prozesse wegen nationalsozialistischer Verbrechen, Wien u. a. 1963.

32 Harel, House, S. 19 (Hervorhebung, W. R.).

33 Siehe die Darstellung des vormaligen Leiters der Frankfurter Staatsanwaltschaft (von 1979 bis 1986) Heinz Haueisen, Staatsanwalt und Politik: Das Trojanische Pferd, in: Horst Henrichs/Karl Stephan (Hrsg.), Ein Jahrhundert Frankfurter Justiz. Gerichtsgebäude A: 1889–1989, Frankfurt a. M. 1989, S. 201–207.

Ganz in Bauers Sinne bat Hofstaedter Hermann bei ihrer Begegnung darum, Briefe fortan nicht mehr nach Frankfurt, sondern an eine Deckadresse in New York zu schicken.

Hermanns Korrespondenz veranlasste den Mossad jedoch nicht, die Spur weiter zu verfolgen. Hermann hielt nämlich den Besitzer des Hauses in der Calle Chacabuco für Eichmann und erkannte nicht, dass vielmehr einer der dortigen Mieter (die Stromzähler liefen auf die Namen Dagoto und Klement) der gesuchte NS-Verbrecher war. Da der Mossad die Identität des Hauseigentümers ermittelt hatte, bei dem es sich eben nicht um Eichmann handeln konnte, erwiesen sich Hermanns Angaben für die Agenten als wenig brauchbar.

### Bauers zweite Quelle

Hätte Fritz Bauer nicht eine weitere Quelle aufbieten können, wäre die Operation Eichmann wohl sang- und klanglos eingestellt worden. Harel berichtet in seinem Buch etwas ungenau, Bauer habe sich „in the middle of 1959“<sup>34</sup> gemeldet und mitgeteilt, dass es eine neue Quelle gebe. Wer Bauers letztlich ausschlaggebender Informant war, ist 2013 erstmals dem Fritz Bauer Institut vertraulich bekannt geworden. Durch die Recherchen der Historikerin und Philosophin Bettina Stangneth und des Journalisten Willi Winkler von der *Süddeutschen Zeitung*, die vom Institut über die vorliegenden Quellen und Kontakte informiert waren, wurde dies 2021 schließlich belegt und veröffentlicht.<sup>35</sup>

Über den Hergang ist Folgendes bekannt: Bei Bauer meldete sich Militärbischof Hermann Kunst (1907–1999). Der Bonner Geistliche überbrachte ihm eine Information, die er von dem in Unna lebenden Militärpfarrer Giselher Pohl (1926–1996) erhalten hatte. Pohl

34 Harel, *House*, S. 30.

35 Bettina Stangneth/Willi Winkler, Der Mann, der Adolf Eichmann enttarnte, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 21./22. 8. 2021, Nr. 192, S. 11–13.

wiederum hatte sein langjähriger Freund Gerhard Klammer (1921–1982) Mitte Oktober 1959 ins Vertrauen gezogen und ihm berichtet, was er kurz zuvor erlebt hatte. Geologe Klammer begegnete Eichmann Anfang der 1950er-Jahre in der Provinz Tucumán. Beide waren Angestellte der Firma Capri, die den Auftrag hatte, im Norden Argentiniens Wasservorkommen zu untersuchen. Der Zufall wollte es, dass Klammer, der seit 1957 wieder in der Bundesrepublik lebte, bei einer Argentinien-Reise 1959 in Buenos Aires Eichmann über den Weg lief. Verwundert darüber, dass der gesuchte NS-Verbrecher immer noch in Freiheit lebte, folgte Klammer ihm und stellte seine Anschrift fest. Sein Wissen teilte er seinem Freund Pohl mit, und die beiden waren sich einig, ihre Kenntnisse an die Justiz weitergeben zu müssen. Pohl trug die Angelegenheit Militärbischof Kunst vor, und dieser muss sich mit Fritz Bauer in Verbindung gesetzt haben. Der reagierte schnell. Bauer suchte das Ehepaar Pohl am 25. November 1959 in Unna auf und ließ sich über die Zusammenhänge informieren. Rosemarie Pohl (1921–2013) hat Bauers Besuch in ihrem Tagebuch festgehalten, ebenso die vorausgegangene Reise ihres Mannes nach Bonn zu Bischof Kunst.

Besonders bedeutend war, dass die von Klammer genannte Adresse mit derjenigen übereinstimmte, die Lothar Hermanns Tochter herausgefunden hatte. Das konnte kein Zufall sein. Als wichtiges Beweisstück hatten die Pohls Bauer überdies auch ein Foto vorlegen können, das Anfang der 1950er-Jahre von Mitarbeitern der Firma Capri gemacht worden war. Eichmann war darauf im Kreis seiner Kolleginnen und Kollegen deutlich zu erkennen.

Bauer war sich nunmehr ganz sicher, dass er auf der richtigen Spur war, und flog nach Israel. Ein Protokoll, das den Autoren Stangneth und Winkler aus dem Mossad-Archiv zugänglich gemacht worden ist, hält ein Treffen Bauers mit Repräsentanten des Geheimdiensts am 3. Dezember 1959 fest.<sup>36</sup> Bauer konnte Harel nun also endlich überzeugen.

36 Ebenda, S. 13.

Am 6. Dezember 1959 vermerkte Israels Ministerpräsident David Ben Gurion (1886–1973), nachdem ihm Harel Bericht erstattet hatte, in seinem Tagebuch, Bauer sei in Jerusalem „vorstellig“<sup>37</sup> geworden. Der Regierungschef „empfahl“, Bauer „zu ersuchen, niemand etwas davon zu erzählen und keine Auslieferung zu beantragen, sondern uns die Anschrift mitzuteilen, und wenn er dort wäre, würden wir ihn festnehmen und herbringen“.<sup>38</sup>

Ermutigt durch Bauers Informationen beauftragte Harel nun seinen Mitarbeiter Zvi Aharoni, Eichmann endlich zu identifizieren. Anfang März 1960 kam Aharoni in Buenos Aires an und musste feststellen, dass der Gesuchte verzogen war.<sup>39</sup> Das Haus 4261 Calle Chacabuco stand leer und wurde gerade renoviert. Alle Versuche, die neue Adresse der Familie zu erfahren, schlugen zunächst fehl. Doch dem findigen Aharoni gelang es schließlich, Eichmanns neue Anschrift auszukundschaften. Der Plan wurde entwickelt, Eichmann auf dem Nachhauseweg zu kidnappen.

Die Entführung Eichmanns war dem Mossad ein so wichtiges Unternehmen, dass Isser Harel Anfang Mai 1960 selbst nach Argentinien kam. Rafi Eitan (1926–2019), der Leiter des Operationsteams, und Peter Z. Malkin sowie weitere Mossad-Mitarbeiter folgten ihm wenige Tage später.

Das Vorhaben ging ohne Zwischenfälle und wohlorganisiert über die Bühne. Begleitet von Isser Harel und Zvi Aharoni wurde Eichmann am 21. Mai 1960 mit einer Sondermaschine der israelischen Fluggesellschaft El Al von Buenos Aires über Dakar, die Hauptstadt des Senegals, nach Tel Aviv gebracht. Nachdem Eichmann dort von Holocaust-Überlebenden, die ihm in Wien<sup>40</sup> begegnet waren, zweifelsfrei

37 Segev, Wiesenthal, S. 178. Siehe auch ders., David Ben Gurion. Ein Staat um jeden Preis. Aus dem Hebr. von Ruth Achlama, München 2018, S. 639.

38 Segev, Ben Gurion, S. 639.

39 Aharoni/Dietl, Jäger, S. 132.

40 Yablonka zufolge handelte es sich um Benno Cohn und Fritz Meyer, vgl. Hanna Yablonka, Die Bedeutung der Zeugenaussagen im Prozess gegen Adolf

identifiziert worden war, konnte David Ben Gurion am 23. Mai 1960 in der Knesset<sup>41</sup> verkünden, der einstige Judenreferent des Reichssicherheitshauptamtes befinde sich in Israel in polizeilichem Gewahrsam und werde auf der Grundlage des 1950 erlassenen Gesetzes zu NS-Verbrechern und ihren Kollaborateuren<sup>42</sup> vor Gericht gestellt.

Kurz vor Ben Gurions Erklärung wurde Bauer von seinem „Israel contact“<sup>43</sup> über die erfolgreiche Operation informiert. Bauer reagierte darauf emotional, wie Harel schildert: „With tears in his eyes, Bauer flung his arms around Reuven [Harpaz, d. i. Chaim Yitzhaki]<sup>44</sup> and kissed him.“ Bauer entschuldigte sich kurz bei dem Überbringer der guten Botschaft und teilte telefonisch „the good news to the man he had confided in from the start“.<sup>45</sup> Bauer hat Zinn angerufen.

### Die „Helden“ der „Operation Finale“

Während der Mossad sich feiern lassen konnte, blieb es jedoch um drei Männer still. Lothar Hermann, weder von Bauer noch vom Mossad über den Gang der Dinge unterrichtet, fühlte sich hinters Licht geführt. Denn Tuviah Friedman (1922–2011), der Ende der 1950er-Jahre in Haifa das Institute of Documentation for the Investigation of

Eichmann, in: Martin Sabrow/Norbert Frei (Hrsg.), *Die Geburt des Zeitzeugen nach 1945*, Göttingen 2012, S. 176–199, hier S. 194.

41 Siehe Major Knesset Debates, 1948–1981, Vol. 4. Edited by Netanel Lorch, Boston 1993, S. 1141.

42 Nazis and Nazi Collaborators (Punishment) Law (1950), in: *Laws of the State of Israel*, Vol. 4, 5710–1949/50. Authorised Translation from the Hebrew. Prepared at the Ministry of Justice, Jerusalem 1950, S. 154–158.

43 Harel, House, S. 280.

44 Siehe Harel, House, Neuaufl. 1997, S. XXIX und S. 274 f.

45 Harel, House, S. 281 und ders., House, Neuaufl. 1997, S. 276. Siehe den Text des an Chaim Yitzhaki gesandten Telegramms, in dem er aufgefordert wurde, Bauer alias Tolstoy die „message“ zu überbringen (Ausstellungskatalog: *Operation Finale*, S. 127).

Nazi War Crimes gegründet hatte, hatte vollmundig eine Belohnung in Höhe von 10 000 US-Dollar für Hinweise versprochen, die zu Eichmanns Ergreifung führen würden. Hermann erfuhr von der Auslobung durch eine Meldung im *Argentinischen Tageblatt*.<sup>46</sup> Über die Gegebenheiten in der Bundesrepublik Deutschland und in Israel nicht im Bilde, klagte er in Briefen an Friedman<sup>47</sup> die Belohnung ein und fühlte sich betrogen.

Gerhard Klammer und Giselher Pohl behielten ihr Wissen zeitlebens für sich. Noch weit über ihren Tod hinaus blieb die Eichmann-Geschichte ein Familiengeheimnis.

Fritz Bauer musste schweigen, denn als deutscher Staatsbediensteter hätte er sich nicht an einen ausländischen Geheimdienst wenden dürfen. Seine Mitwirkung an der Ergreifung Eichmanns war in Israel allerdings kein gut gehütetes Geheimnis. Im Oktober 1960 erregte der Schriftsteller Joel Brand mit der Behauptung Aufsehen, „die westdeutsche Justiz habe schon vor drei Jahren die Anschrift des SS-Obersturmführers Eichmann gekannt“.<sup>48</sup> Brand berief sich auf einen „der höchsten deutschen Justizbeamten“.<sup>49</sup> Bauer sah sich deshalb veranlasst, Brands Darstellung zurückzuweisen. Laut einer Meldung der *United Press International* (UPI) habe der „hessische Generalstaatsanwalt Bauer, bei dem alle Fäden in der deutschen Fahndung nach Eichmann zusammenliefen, [...] die Behauptungen Brands, der Aufenthaltsort des

46 Stagneth, Eichmann, S. 437.

47 Friedman hat in Dokumentenbänden seinen Briefwechsel mit Hermann veröffentlicht. Siehe Tuviah Friedman, Die „Ergreifung Eichmanns“. Dokumentarische Sammlung, Haifa, o. J.; ders., Die Ergreifung Eichmanns. Meine 15-jährige erfolgreiche Suche nach dem Gestapo Massenmörder Adolf Eichmann, der im Mai 1960 von Argentinien nach Israel gebracht und in Jerusalem vor Gericht gestellt wurde, Haifa 2004 und ders., Der SS-Personal-Akt Adolf Eichmanns. Die Entführung Eichmanns von Argentinien. Die Verurteilung Eichmanns in Jerusalem, Haifa 2005.

48 Schwere Vorwürfe Joel Brands, in: FAZ vom 19. 10. 1960, S. 3.

49 Siehe auch Joel Brand, Adolf Eichmann. Fakten gegen Fabeln, München/Frankfurt a. M. 1961, S. 44.

SS-Obersturmbannführers sei bekannt gewesen, als „puren Unsinn“<sup>50</sup> bezeichnet.

In israelischen Regierungskreisen hatten sich Bauers Aktivitäten aber wohl herumgesprochen. So meinte Leni Yahil, Ehefrau eines Beamten im Außenministerium und später eine der führenden Holocaust-Forscherinnen Israels; in einem Brief an die Philosophin und Publizistin Hannah Arendt vom 3. August 1961, Bauer arbeite „viel mit unsern Instanzen zusammen“, er sei „ein guter Mann“ und tue „mehr, als man so an der Oberfläche vermuten“<sup>51</sup> könne.

Erst nach Bauers überraschendem Tod Ende Juni 1968 in Frankfurt wurde das Geheimnis allmählich gelüftet. In der Wochenzeitung der aus Europa nach Palästina eingewanderten Juden hieß es in einem Nachruf vom 12. Juli 1968, Bauer habe sich „als unerbittlicher Verfolger von Naziverbrechern einen Namen gemacht“ und sei, „wie wir heute wissen, u. a. auch an der Auffindung von Adolf Eichmann beteiligt“<sup>52</sup> gewesen. Auch der *Aufbau* schrieb jetzt, Bauer habe „bei der Jagd nach Adolf Eichmann“<sup>53</sup> geholfen.

Der Journalist Michael Bar-Zohar (\*1938) war bei seiner Arbeit an einer Biografie über David Ben Gurion auf Bauer gestoßen und hatte ihn klar als den für die israelischen Stellen entscheidenden Informanten ausgemacht. Das war noch zu Bauers Lebzeiten, und er suchte den hessischen Generalstaatsanwalt deshalb kurzerhand auf. Bauer konnte gegenüber dem aus erster Hand informierten Journalisten seine Mitwirkung nicht bestreiten. Er bat ihn aber, seine Rolle bei der Ergreifung Eichmanns erst nach seinem Tod publik zu machen. 1968

50 Schwere Vorwürfe Joel Brands, in: FAZ vom 19. 10. 1960.

51 „Liebe Hannah Arendt ...“. Ein Briefwechsel zwischen Leni Yahil und Hannah Arendt, 1961–1971, in: *Mittelweg* 36 19 (Juni/Juli 2010) 3, S. 2–24, hier S. 12.

52 Zum Gedenken an zwei deutsche Juristen, in: MB. Wochenzeitung des Irgun Olej Merkass Europa, Jg. XXXVI, Nr. 28, 12. 7. 1968, S. 10.

53 Sch., Zum Tode von Fritz Bauer, in: *Aufbau*, Vol. XXXIV, No. 27, 5. 7. 1968, S. 4.

veröffentlichte Bar-Zohar auf Französisch und Englisch ein Buch über Juden, die an NS-Verbrechern Rache geübt hatten.<sup>54</sup> Bauer kommt in diesen Ausgaben nicht vor. Doch nach Bauers Tod nahm der Autor in der hebräischen Version seines Werks den hessischen Generalstaatsanwalt als Akteur auf. Presseagenturen berichteten darüber.<sup>55</sup> Ein guter Freund Bauers, der Journalist Carl Bringer (1929–2017), war besorgt über die Auswirkungen, die Bar-Zohars „Ausführungen nicht nur in neonazistischen Kreisen hinterlassen werden“, und hob hervor: „Es hat überhaupt oder absolut nicht zur Persönlichkeit Fritz Bauer's [sic] gepasst, die Funktion eines Rache übenden Anklägers im Sinne von Schuld und Strafe zu übernehmen.“ Bringer sah Bauers „Andenken“ durch Bar-Zohars Enthüllungen beeinträchtigt.<sup>56</sup>

Der israelische Autor ließ ihm antworten, „that he met Dr. Bauer some years ago in Frankfurt and Dr. Bauer authorized him to publish the information about his part in the capture of Eichmann“. Nachdrücklich ließ er Bringer versichern: „Dr. Bar-Zohar would not have published this information without a full authorization of Dr. Bauer.“<sup>57</sup>

Eine Artikel-Serie Anfang der 1970er-Jahre in der Zeitung *Yedioth Ahronoth* machte Bauers Beitrag gleichfalls bekannt.<sup>58</sup> Harels 1975 veröffentlichtes Buch ließ sodann jeden Zweifel verstummen. Es war jetzt

54 Michel Bar-Zohar, *Les vengeurs*, Paris 1968; ders., *The Avengers*. Aus dem Franz. von Len Ortzen, New York 1968. Siehe hierzu auch Stangneth, Eichmann, S. 402.

55 Siehe den AP-Bericht „Führte Hinweis aus Frankfurt auf Eichmanns Spur?“, in: Frankfurter Rundschau vom 19. 2. 1969 und die dpa-Berichte „Nannte Bauer das Versteck Eichmanns?“, in: FAZ vom 19. 2. 1969, S. 7 und „Israelischer Autor: Fritz Bauer verriet uns Eichmann“, in: FAZ vom 19. 2. 1969.

56 Brief Carl Bringers vom 20. 2. 1969 an Bar-Zohar, Archiv, Fritz Bauer Institut.

57 Schreiben von M. Lilienthal (Sekretary) vom 25. 3. 1969 an Carl Bringer, Archiv, Fritz Bauer Institut.

58 Siehe hierzu das Vorwort von Tuviah Friedman in seiner Dokumentation *Die „Ergreifung Eichmanns“*, S. 1–3 und die UPI-Meldung „Staatsanwalt Fritz Bauer half bei Eichmanns Entdeckung“, in: FAZ vom 24. 4. 1971.



eindeutig: Bauer war maßgeblich an der Ergreifung Eichmanns beteiligt gewesen.

Klandestine Anerkennung blieb ihm allerdings zu Lebzeiten nicht versagt. Der vormalige Generalstaatsanwalt Israels und nunmehrige Richter beim Obersten Gerichtshof Haim Cohn (1911–2002) schrieb noch vor Ben Gurions Auftritt im Parlament einen verklausulierten Brief an den „liebe[n] Herr[n] Kollege[n]“ nach Frankfurt. Cohn war es „eine Quelle großer Befriedigung, daß wir nun tatsächlich erreicht haben, was so lange Jahre hindurch Gegenstand unseres Planens und Mühens gewesen ist. Ich brauche nicht zu sagen [...], wie sehr wir Ihnen verbunden sind, nicht nur in Dankbarkeit, sondern auch in dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit des Zieles und des Erfolgs.“<sup>59</sup> In seiner Autobiografie hielt Cohn knapp fest, Bauer habe „unseren Leuten die ersten zuverlässigen Nachrichten über den Aufenthaltsort von Eichmann“<sup>60</sup> übermittelt.

1961 fand vor dem Jerusalemer Bezirksgericht der Prozess gegen Eichmann statt. Überlebende traten in den Zeugenstand und schilderten das Verbrechen, das wir heute Holocaust oder Shoah nennen. Das Verfahren änderte nicht nur tiefgreifend die israelische Gesellschaft, es hatte auch einen nachhaltigen Einfluss auf das Geschichtsbewusstsein in aller Welt.

59 Handschriftlicher Brief Haim Cohns vom 22. 5. 1960 an Bauer, AdsD, Nachlass, Bauer.

60 Chaim Cohn, *Aus meinem Leben. Autobiografie*. Aus dem Hebr. von Eva-Maria Thimme unter Mitarbeit von Jonathan Nieraad, Berlin 2019, S. 378.

Frank Bajohr · Sybille Steinbacher (Hrsg.)

# Eichmann und der Holocaust

Ein Überblick

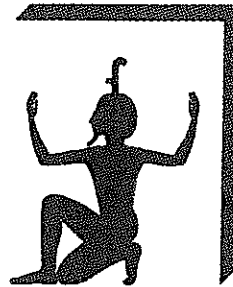
Ⓜ | METROPOL

Gefördert durch die Adolf Rosenberger gGmbH und  
den Freundeskreis des Ägyptischen Museums München e. V.



**Adolf  
Rosenberger  
gGmbH**

**FREUNDKREIS  
DES ÄGYPTISCHEN  
MUSEUMS  
MÜNCHEN E.V.**



Umschlagabbildung:  
Adolf Eichmann beim Prozess 1961 in Israel  
*Israel Government Press Office | Public Domain*

ISBN: 978-3-86331-717-1

© 2023 Metropol Verlag  
Ansbacher Str. 70 · D-10777 Berlin  
[www.metropol-verlag.de](http://www.metropol-verlag.de)  
Alle Rechte vorbehalten  
Druck: AALEXX Druck Produktion, Großburgwedel